

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbefreiungsgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Perzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 150 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gad in Wildbad.

Nummer 94

Februar 179

Wildbad, Montag den 25. April 1921

Februar 179.

55. Jahrgang

Die deutschen Vorschläge zum Wiederaufbau.

Berlin, 24. April. In der Wiederaufbaufrage hat die deutsche Regierung folgende Note an die Entschädigungskommission gerichtet:

Deutschland ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es für die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Friedens in der Welt unumgänglich notwendig ist, die im Krieg zerstörten Gebiete wieder aufzubauen. Solange das nicht geschehen ist, besteht die Gefahr, daß die Gefühle des Hasses unter den beteiligten Völkern nicht verschwinden werden. Deutschland erklärt sich deshalb nochmals auf das bestimmteste bereit, am Wiederaufbau mit allen verfügbaren Mitteln und Kräften mitzuwirken und bei der Durchführung im Einzelnen je den Wunsch der beteiligten Mächte, soweit irgend möglich, zu berücksichtigen.

Für die Art der Durchführung des Wiederaufbaus erlaubt sich die deutsche Regierung unter Aufrechterhaltung ihrer seit 1919 gemachten Angebote zusammenfassend auf folgende Möglichkeiten hinzuweisen:

I. Deutschland könnte den Wiederaufbau bestimmet Städte, Flecken oder Dörfer oder bestimmter zusammenhängender Teile des Wiederaufbaugesbiets unter Uebernahme sämtlicher Kosten in eigener Leitung oder durch Vermittlung eines internationalen Siedelungsunternehmens übernehmen. Bei einer derartigen Regelung würden vor allem die Erfahrungen verwertet werden, die Deutschland beim Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Gebiete Ostpreußens gemacht hat. Deutschland will im Augenblick davon absehen, diesen Vorschlag näher zu erläutern, da sein Grundgedanke bisher bei den verbündeten Regierungen auf Bedenken gestoßen ist.

II. Deutschland ist ferner willens, unabhängig von der vorgenannten Regelung, seinen Entschluß, alsbald für den Wiederaufbau der zerstörten Teile Nordranks und Belgiens alle Hilfsmittel bereit zu stellen, zu betätigen. Deutsche Gesellschaften haben beschlossene, folgende Leistungen anzubieten: 1) in den zerstörten Gebieten wären nach Maßgabe der näheren Wünsche der verbündeten Regierungen Ausräumungsarbeiten und Aufforschungsarbeiten vorzunehmen; 2) Ziegeleien im Aushaugebiet in Stand zu setzen oder neu zu errichten, ebenso Kalk-, Gips- und Zementwerke da selbst zu erbauen, die erforderlichen Maschinen und Geräte zu liefern, um mit der Gewinnung und Verwertung der dort vorhandenen Rohmaterialien für Baustoffe beginnen zu können, darüber hinaus Baustoffe und Baumaterialien aus Deutschland zu liefern; 3) Vorkehrungen zu treffen, daß die im Aushaugebiet nicht vorhandenen Geräte und Maschinen für Bauzwecke aus Deutschland herangeführt werden können, einschließlich der Baustoffe, die für die ersten Einrichtungen erforderlich sind; 4) sofort mit der Anfertigung von Bauplänen aller Art, mindestens von 25 000 Holzhäusern (Wohnhäusern) zu beginnen und diese vor Beginn der kalten Jahreszeit aufzustellen, um der ungem. in dringenden Wohnungsnot in den zerstörten Gebieten vorerst zu begegnen; 5) dazu die Ausstattung z. B. Möbel, Decken, Kochherde und Kochgeschirre zu liefern; 6) nach den Plänen und unter Ueberwachung der französischen Behörden Hoch- und Tiefbauten jeder Art auszuführen. Ob diese Bauten im eigenen Betrieb der französischen oder der deutschen Regierung oder in gemeinwirtschaftlichen Betrieben oder durch private Unternehmerbetriebe oder unter Zulassung aller freien Betriebsformen ausgeführt werden sollen, wird nach den Wünschen der verbündeten Regierungen zu bestimmen sein.

Die deutsche Regierung ist willens, auf den Boden dieser Vorschläge zu treten. Im Einvernehmen mit den deutschen Bauarbeiterverbänden einschließlich der Verbände der Angestellten und Beamten versichern die deutsche Regierung, daß die Mitglieder dieser Organisationen bereit sind, beim Wiederaufbau der zerstörten Gebiete durch Arbeitsleistung mitzuwirken.

III. Die Verständigung über alle hienach zu erledigenden Fragen erfordert eine gewisse Zeit. Andererseits haben die Geschädigten ein großes Interesse an einem schnellen Aufbau ihrer Wohnstätten und Anlagen. Die deutsche Regierung erklärt sich deshalb bereit, sofort und bis zur Schaffung einer weiteren Regelung den Geschädigten, die ihre zerstörten Häuser und sonstigen Anlagen wieder aufgebaut sehen wollen, leistungsfähige und vertrauenswürdige Unternehmer zu benennen. Mit diesen Unternehmern können die Geschädigten oder ihre Interessenten vollständige Baupläne mit Kostenanschlag aufstellen. Die Geschädigten können natürlich auch ihrerseits deutsche Firmen bezeichnen, mit denen sie in Verbindung zu treten wünschen. Die deutsche Regierung ist bereit, die Gesamtkosten solcher Bauten, soweit sie in Papiermark bezahlt werden können, gegen Vorkauf auf das Entschädigungskonto zu übernehmen, während sie die Zahlungen der in ausländischer Währung mit anderen Kosten weiterer Erwägung vorbehält.

IV. Falls die verbündeten Regierungen wünschen, daß die Mitwirkung der deutschen Regierung am Wiederaufbau in anderen als in den vorstehend vorgeschlagenen Formen erfolgt, so ist die deutsche Regierung bereit, jeder von Verbands-Seite gegebenen Anregung und jeden gemachten Vorschlag eingehend und gewissenhaft zu prüfen und zu erörtern, um auch in jeder anderen, den dortigen Wünschen entsprechenden Form am Wiederaufbau teilzunehmen. Die deutsche Regierung bittet die verbündeten Regierungen, die erforderlichen Besprechungen über Einzelheiten der zu treffenden Regelung möglichst schnell einzuleiten.

Die Einkommensteuer. Gewerbetreibende.

Das Reichseinkommensteuergesetz hat die vier Grundarten der früheren Steueranlage (Grundbesitz, Gewerbe, Kapital und Arbeit) beibehalten. Es hat aber von der früheren Zahlungsart absehen müssen, weil sich nach dem Krieg die wirtschaftliche Lage beträchtlich verschoben hatte. Nach dem neuen Reichseinkommensteuergesetz wird der Veranlagung bei allen Einkommensträgern, also auch bei den Gewerbetreibenden, das in einem Kalender- oder Wirtschaftsjahr bezogene Einkommen zugrunde gelegt.

Anders als bei den Lohn- und Gehaltsempfängern, bei denen durch den Lohnabzug der Steuerbehörde feste Unterlagen gegeben waren, mußten bei den Gewerbetreibenden die letzten landessteuerlichen Unterlagen zu Hilfe genommen werden. Alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche für die Zeit vor dem 1. April 1920 zur Landeseinkommensteuer veranlagt worden waren (ohne Ausnahme auch die Gewerbetreibenden), erhielten im Lauf des 1. Halbjahrs 1920 einen vorläufigen Steuerbescheid, dem das für die letzte Landessteueranlage maßgebliche Einkommen zugrunde gelegt war. Die Steuer wurde nach dem Reichseinkommensteuergesetz und unter Berücksichtigung des sogenannten Existenzminimums festgesetzt. Zu zahlen war sie dann in 4 Raten am 15. Mai, 15. August, 15. November 1920 und 15. Februar 1921.

Die endgültige Veranlagung findet nach Ablauf des Kalenderjahres statt. Die Unterlagen hat jeder, auch der Gewerbetreibende, in einer Einkommensteuererklärung beizubringen. Auf Grund dieser wird jetzt die endgültige Einkommensteuer für das Einkommen aus dem Kalenderjahr festgesetzt. Sie gilt zugleich als vorläufige Steuer für das laufende Rechnungsjahr 1921. Auf die endgültig festgesetzte Einkommensteuer wird der Vorkauf angerechnet, der auf den vorläufigen Steuerbescheid hin gezahlt worden ist. Ist der gezahlte Betrag geringer gewesen, so wird eine Nachzahlung zu leisten sein; ist er dagegen größer, so wird er auf die nächste Steuer-schuld gutgeschrieben.

Bei der Ausfüllung des Veranlagungsformulars muß der Hauptfrage nach dem Geschäftsgewinn aus dem Betrieb besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zunächst ist zu beachten, daß diese Frage nur für rein gewerbliche Betriebe gilt. Die Ausübung der Rechtsanwaltschaft, des Notariats und der ärztlichen Praxis gilt nicht als gewerbliche Tätigkeit. Das gleiche gilt hinsichtlich der Einnahmen der Künstler, Architekten, Ingenieure, Privatlehrer, Schriftsteller und der Angehörigen anderer freier Berufe.

Die Abgabe der Einkommensteuererklärung gestaltet sich am einfachsten, wenn der Gewerbetreibende ordnungsmäßig Bücher führt. Wer die Geschäftsregel nicht beachtet, erschwert nicht nur der Veranlagungsbehörde, sondern auch sich selbst die Arbeit, da eine genaue Nachprüfung seiner Angaben seitens der Steuerbehörde zu erwarten

ist. Aus diesem Grund hat der Gesetzgeber bestimmt, daß jeder, der mehr als 10 000 Mark zu versteuern hat und nicht schon durch das Handelsregisterbuch zur Buchführung verpflichtet ist, seine Einnahmen anzudeuten soll.

Außerordentlich wichtig für den Gewerbetreibenden ist die richtige Auslegung des Begriffs „Werbungskosten“. Auch bei dem Einkommen aus einem Gewerbebetrieb dürfen diejenigen Werbungskosten abgezogen werden, die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendet sind. Im allgemeinen werden daher alle diejenigen Aufwendungen als Werbungskosten anzusehen sein, die in einer unmittelbaren Beziehung zu den der Einkommensteuer unterliegenden Einkünften eines Gewerbetreibenden stehen.

Unter den am häufigsten vorkommenden geschäftlichen Werbungskosten sind zu nennen: Miete, auch für Ausstellungsräume, Personalkosten, Gehälter, Löhne, Provisionen, Gratifikationen, freie Station, übliche Weihnachtsgeschenke, Trinkgelder, Angestelltenversicherungsbeiträge, persönliche Unfallversicherungsprämien, Speisen beim Ein- und Verkauf, sowie im Betrieb wie beim Kundenbesuch, Reklameschilder, Dekorationskosten, Reinigungslohn, einschließlich des dafür benötigten Materials, Berufskleidung, angemessene Abschreibungen auf Inventar, persönlicher Aufwand im Geschäftsinteresse, Reklamekosten, Projektgebühren, Steuern, Gebühren und Beiträge, soweit sie als abzugsfähig ausdrücklich anerkannt sind, Stempelkosten, Innungs-, Kammer- und Verbandsbeiträge, Versicherung gegen Feuer, Diebstahl und Diebstahl, also alle diejenigen Aufwendungen, die im geschäftlichen Leben im allgemeinen als Handlungsunkosten bezeichnet werden.

In seinem eigenen Interesse kann jedem Gewerbetreibenden nur geraten werden, alle seine Geschäftsspesen einzeln anzuführen und auf einer Beilage der Einkommensteuererklärung beizufügen. Nur so wird der Veranlagungsbeamte sich ein klares Bild von denjenigen Kosten machen können, die als Werbungskosten von dem Einkommen abzuziehen sind.

Krise in Berlin.

Berlin, 24. April. Das Reichskabinett trat am Freitag nachmittag, nach der Erklärung des Reichsministers Dr. Simons im Reichstag, um 5 Uhr zu einer Beratung zusammen, die bis nach 8 Uhr dauerte. Um 9 Uhr abends waren die Führer der Parteien zu einer Besprechung in die Reichskanzlei geladen, jedoch sollten die Mitteilungen nach dem Wunsch des Reichskabinetts vertraulich sein. Die Vertreter der Deutschen Nationalen, der Sozialdemokraten und der Unabhängigen lehnten es ab, daß in Dingen, die Lebensfragen des deutschen Volks betreffen, die Presse über die Verhandlungen und Auseinandersetzungen in Kenntnis gesetzt werden sollte. Das Kabinett zu einer Beratung zurück, nach der es erklärte, es müsse an der Geheimhaltung festhalten. Da auch die Parteien auf ihrem Standpunkt beharrten, verzichtete das Kabinett auf die Mitteilung seiner Absichten. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben. Die für Samstag anberaumte Reichstagsagung wurde auf Wunsch der Regierung auf Montag verschoben. Am Sonntag abend 6 Uhr wurde sodann den Parteiführern ohne die Bedingung der Geheimhaltung Mitteilung von den neuen Vorschlägen zur Entschädigung gemacht.

In den Sitzungen der Reichstagsfraktionen wurde das Verhalten der Regierung überwiegend ungünstig beurteilt. Man fand die Form der Note an Harding ebenso ungünstig verfaßt wie die Begründung, die Dr. Simons für das außerordentlich weitgehende Anerkennen des Schiedsrichters gegeben hat. Die Stellung Simons gilt als schwer erschüttert.

Nach den „Politisch-parlamentarischen Nachrichten“ sei mit einem Zusammenbruch des Reichskabinetts zu rechnen. Seit der unglückseligen Unterredung Simons mit dem Vertreter des Pariser „Matin“, Sauerwein, in Bern und den zweiten Vorschlägen in London, in denen Simons seine Besorgnisse weit überschritt, habe er das Vertrauen der Rechtsparteien verloren. Seine Note an Harding werde aufs schärfste verurteilt. Man werfe ihm vor, daß er dabei zu eigenmächtig gehandelt und ohne vorherige Verständigung mit den Parteiführern Deutschland auf 100 Jahre dem Gulddanken Fremder ausgesetzt habe.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ glaubt nicht, daß man es im gegenwärtigen Augenblick auf eine Kabinettskrise

ankommen lassen werde. Wenn der deutsche Vorschlag der amerikanischen Regierung nicht genüge, müsse das Unternehmen als gescheitert betrachtet werden.

Paris, 24. April. Nach der Auffassung der französischen Regierung hat die deutsche Reichsregierung durch die amerikanische Antwort einen ungewissen Märsch erreicht. Der „Temps“ sagt, wenn Amerika neue Vorschläge Deutschlands vermitteln wolle, so bedeute dies, daß es sich auch für deren Durchführung einsetze. Diese Bürgschaft sei für die Gläubiger Deutschlands von großem Vorteil, sie könnten dann in den nächsten 30 Jahren sich immer wieder an die Vereinigten Staaten wegen der Zahlung halten, wenn Deutschland seine Verpflichtungen nicht einlöhne.

Neues vom Tage.

Textilarbeiterstreik in Oberbaden.

Freiburg i. B., 24. April. Der Streik in den Textilbetrieben Oberbadens nimmt großen Umfang an, erstreckt sich aber nicht auf solche Betriebe, in denen die christlichen Gewerkschaften die Oberhand haben. Die Arbeiter fordern eine 30prozentige Lohnerhöhung, die von den Arbeitgebern verweigert wird. Zu Unruhen ist es nicht gekommen.

Wiederaufbaufragen.

Paris, 24. April. Die vom Allgemeinen Arbeiterverband einberufene Vertreterversammlung über den Wiederaufbau in Frankreich hat einen Ausschuss eingesetzt, der mit der französischen Regierung in Verbindung treten soll, um allgemeine Richtlinien für den Wiederaufbau festzusetzen und mit den bereits bestehenden Verbänden der Geschädigten sich zu einigen. In einer Entschließung wurde ausgesprochen, der Hauptreichtum Deutschlands bestehe in seiner Arbeit und in seiner Erzeugung, ein Wiederaufbauplan unter Nichtbeteiligung der deutschen Arbeiter sei daher nicht denkbar.

Am 28. April werden auf dem Kongress in London die französischen Gewerkschafter mit den Vertretern der deutschen Arbeiterverbände zusammenkommen; es werde dann zu erfahren sein, auf welche Mitarbeit von deutscher Seite gezählt werden könne. Eine ganze Reihe von Bürgermeistern trat für die Beteiligung der deutschen Arbeiter ein. Ferner wurde bekannt gegeben, daß sich die Kosten des Wiederaufbaus auf 50 Milliarden in bar belaufen. Frankreich werde 20 Jahre für den Wiederaufbau brauchen. Deutsche Arbeiter und deutsches Material seien unbedingt erforderlich.

Die englischen Gewerkschaften gegen die Sanktionen.

London, 24. April. In einer Kundgebung des parlamentarischen Ausschusses des Gewerkschaftskongresses und des Boykottsausschusses der Arbeiterpartei heißt es: Ein neuer Einbruch in Deutschland und die Belegung des Ruhrgebiets sind moralisch und politisch zu verwerfen und würden auch einen Verrat an der eigenen industriellen Wohlfahrt Großbritanniens bedeuten. Selbst wenn bewiesen würde, daß Deutschland fähig aber nicht gewillt sei, seinen Teil an der Kriegsschädigung zu leisten, würden die vorgeschlagenen Zwangsmittel das Leid der Arbeiterschaft vermehren, die wirtschaftliche Wiederherstellung verzögern und die eigenen industriellen Schwierigkeiten in England verschärfen. Die organisierte Arbeiterschaft nicht nur in England und den verbündeten Ländern, sondern auch in Deutschland besteht darauf, daß die verwüsteten Gebiete Frankreichs vollständig und sofort wieder hergestellt werden. Eingehende Angebote, diese Schäden mit deutscher Arbeit und deutschen Mitteln wieder gut zu machen, sind verschiedentlich erfolgt. Bevor nicht bewiesen ist, daß die Verantwortung für den Mißerfolg dieser Angebote Deutschland zufällt, kann man nicht der Ansicht sein, daß Deutschland zum Teil seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe. Der Vorschlag, das Ruhrgebiet zu verwalten und auszubeuten, eine Bevölkerung von 4 Millionen unter fremder Militärherrschaft zu bringen und die Bergarbeiter dieses Gebiets sozusagen Zwangsarbeit leisten zu lassen, ist ebenso ungewischnäßig

als gefährlich. Früher oder später würde sogar eine entwaffnete Nation gegen eine solche Behandlung sich erheben. Die Folge davon würde unheilbar auf die eigenen Interessen Englands zurückfallen, das bereits mit Arbeitslosigkeit für die Ruinen befaßt, die der Krieg, die Blockade und der Unterdrückungsfriede dem Kontinent zugefügt haben. Wenn diese Schäden durch die Befestigung des Hauptkohlengebiets Deutschlands vervielfältigt würden, so könnte die augenblickliche Arbeitslosigkeit in England dauernd und unheilbar werden. Die Erhebung des Spa-Tributs von zwei Millionen Tonnen monatlich aus dem Ruhrgebiet für Frankreich und Belgien hat die englische Kohlenausfuhr nach Frankreich stillgelegt. Sie ist also die tatsächliche Ursache der Krisen und Konflikte im englischen Kohlenhandel. Wenn Frankreich die gesamte weitere Kohlenförderung des Ruhrgebiets sich unterwirft, so ist es klar, daß jede Hoffnung auf Wiederherstellung des englischen Ausfuhrhandels schwinden wird.

Beschränkung der Einwanderung in Amerika.

Washington, 24. April. Das Abgeordnetenhaus hat das Gesetz über die Beschränkung der Einwanderung angenommen.

Rom, 24. April. Der Kongress gegen die Sklaverei hat eine Tagesordnung über die Frage der deutschen Missionare angenommen, in der es heißt: Die italienischen Katholiken treten dafür ein, daß die deutschen Missionare wieder in ihre Missionen eingesetzt werden.

Um den Goldschatz der Reichsbank.

Berlin, 24. April. Auf das Verlangen der Entschädigungskommission betreffend Auslieferung des Reichsbankgoldschatzes als Bürgschaft hat die Reichsregierung der Kommission in Paris folgende Antwortnote übergeben lassen: Das Verlangen schreit sich auf Absatz 2 des Artikels 248 des Friedensvertrags stützen zu wollen, nach dem die deutsche Reichsregierung ohne vorherige Zustimmung der Kommission weder Gold ausführen, noch darüber verfügen, noch seine Ausfuhr, noch die Veräußerung darüber gestatten darf, mit Ablauf des 1. Mai 1921 in Kraft tritt. Die deutsche Reichsregierung verkennt nicht, welches Interesse die vereinigten Regierungen daran haben, daß diese Bestimmung nicht eher außer Kraft tritt, als bis eine grundsätzliche Verständigung über die Lösung der Entschädigungsfrage erfolgt ist. Sie erklärt sich daher bereit, sofort die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, damit noch vor dem 1. Mai die Geltung der gesamten Bestimmung bis zum 1. Oktober 1921 verlängert wird.

Die verlangten Maßnahmen auszuführen, ist der deutschen Reichsregierung schon aus dem Grund nicht möglich, da die Reichsbank als Privatinstitut in der Verwaltung ihres Privateigentums, insbesondere ihres Metallbestands, frei und von der Reichsfinanzverwaltung unabhängig ist. Durch die Wegführung der letzten Golddeckung deutscher Banknoten würde eine erneute schwere Erschütterung der deutschen Valuta und des deutschen Geldwesens unausweichlich eintreten. Nicht zuletzt würden alle Besitzer deutscher Mark im Ausland, wie überhaupt alle ausländischen Gläubiger Deutschlands schwer in Mitleidenschaft gezogen werden.

Newyork, 24. April. Die Zahl der augenblicklich stillgelegten Schiffe im Hafen von Newyork beträgt 653 mit einem Gesamtgewicht von 4 270 000 Tonnen.

Reichstag.

Berlin, 23. April.

Präsident Ebert teilt mit, daß die Regierung heute noch nicht in der Lage sei, eine Erklärung abzugeben. Die Regierung sei noch bei der Beratung der neuen von Deutschland zu machenden Vorschläge und halte es nicht für richtig, heute sich darüber zu äußern. Die Erklärung werde am Montag erfolgen. Abg. Erisler (D.D.P.): Er könne die Gründe der Regierung nicht anerkennen. Die Art der Regierung, auf eigene Faust ohne Anhörung des Reichstags zu handeln, dürfe nicht fortgesetzt werden. Die Note dürfe unter keinen Umständen abgesandt

werden, ohne daß der Reichstag sie vorher kennen gelernt habe. Er verlange sofortige Beipräfung. Reichsanwalt Lehmann: Nach Ansicht der Regierung kann von einer öffentlichen Erörterung im Parlament keine Rede sein, solange die Antwort nicht an die Adresse der amerikanischen Regierung gelangt ist. Es entspricht nicht der diplomatischen Gepflogenheit, durch eine öffentliche Erörterung im Reichstag außer dem der Schritt verfehrt werden.

Abg. Geyer (Komm.): Vielleicht ist der Reichstag gar nicht damit beauftragt, daß diese Regierung überhaupt die Note Abg. Schulz-Braunberg (D.n.L.V.): Die Gründe, die der Reichstag heute gegen eine Beipräfung vorbrachte, bestanden auch schon gestern. Wir können die Regierung nicht zum Reden zwingen. Unter diesen Umständen scheint eine Aussprache zwecklos. Die unehrerliche Verantwortung, die Dr. Simons mit seinem Schritt gegenüber Amerika übernimmt, muß er allein tragen.

Abg. Herrm. Müller (Soz.) fragt, wann die Regierung ihre Erklärung abgeben könne. Möglicherweise selbst in späterer Nacht oder morgen Sonntag verhandelt werden. Minister Dr. Simons erwidert, die Note werde erst im Laufe der Nacht nach Washington abgehen und es sei zweifelhaft, ob sie morgen des Sonnabendmorgens in die Hände der amerikanischen Regierung gelange. Er bittet deshalb, die Aussprache nicht vor Montag Nachmittag anzusetzen. Die nächste Sitzung wird auf Montag nachmittag 3 Uhr anberaumt.

Landtag.

Stuttgart, 22. April.

Tagesordnung: Volkseigenes Gesetz. Den Anlaß zum Gesetz gab die Stadt Stuttgart, die vor der Verstaatlichung der Polizei ihre bisherigen Polizei abschaffen wollte. Durch das Gesetz soll bewirkt werden, daß Gegenstände und Einrichtungen der Polizei erhalten bleiben, so daß der Staat nicht in die Lage kommt, diese Dinge in ungenügendem Zustand übernehmen zu müssen.

Die Abg. Rühlberger und Hauptmann (D.D.P.) beantragen: 1. die Beschlußfassung über das Gesetz auszusetzen, 2. die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes in dem demnächst zu erwartenden Entwurf betreffend die Verstaatlichung der Polizei zu übernehmen.

Abg. Dr. Rühlberger (D.D.P.): Der Streit zwischen Staat und Stadt Stuttgart wegen der Polizeierbe ist gütlich beigelegt, es wäre das Beste, wenn das Gesetz in der Verfassung verschwinden würde. In dieser allgemeinen Weise dürfen nicht alle Gemeinden beunruhigt werden.

Abg. Kinkel (U.S.V.): Das Gesetz stehe im Widerspruch zur Gemeindeordnung.

Abg. Henmann (S.): Bis jetzt habe es noch kein Minister fertig gemacht, einem Ausschuss vertrauliche Mitteilungen zu verwenden als Minister Graf. Minister Graf macht eine abweichende Handbewegung, worauf sich bei den Sozialdemokraten und Kommunisten ein wahrer Sturm erhebt. Ulrich und Ritter rufen: „Hanswurst“. Der Präsident erteilt mehrere Ordnungsrufe.

Minister Graf: Wenn ich durch eine Handbewegung meinem Eindruck Ausdruck gab, so kommt das daher, weil in einer deutlich erkennbaren Weise der Kampf der Sozialdemokratie gegen mich als Leiter des Ministeriums des Innern einen persönlichen Charakter annimmt. Man hat sogar versucht, die Polizeierbe gegen meine Person auszuheben und meinen Eintritt ins Ministerium des Innern zu verhindern. (Große Unruhe. Rufe: Unerhört, Bloke.) So ist der Kampf Henmanns verständlich. Darum hat die Sozialdemokratie dieses Gesetz zu einer politischen Frage gemacht. Der Vorwurf, daß ich einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht mache, kann dadurch bestritten werden, daß ich kürzlich im Ausschuss bei der Einmündungsfrage das Selbstverwaltungsrecht der Stadt Stuttgart gegen den Antrag Henmanns in Schutz nehmen mußte. Daß ich im Ausschuss mit verteilten Mitteilungen zurücktrat, ergab sich aus Verhandlungen über die Besoldungsordnung, wo die Vertraulichkeit mißbraucht wurde. Das Gesetz ist ein Entwurf der Regierung und nicht nur des Ministeriums des Innern.

Minister Rießing: Dieser Entwurf ist nicht politischer Art. Das Gesetz ist notwendig, denn es handelt sich um Einrichtungen im Interesse der Selbstverwaltung.

Abg. Steiner (Komm.): Heute sehen wir die wirkliche Regierungsmehrheit von rechts bis zu den Demokraten. Die Sozialisten sind nur da, um Opposition gegen die Rechte zu treiben. (Heiterkeit.) Die ganze Politik der Regierung (Abg. Hiller: Sie Oberdiplomats) ist eine ausgesprochene reaktionäre Politik. Das Gesetz entspricht der Gewaltpolitik Graf, Zentrum ist Trumpf in Württemberg, die Regierung ist der Gefangene Graf. (Große Heiterkeit.) Die Begründung des Gesetzes stellt eine Unverschämtheit sondergleichen dar. (Heiterkeit, Ordnungsruf.)

Abg. Bock (Str.): Die politische Bedeutung des Gesetzes erstreckt sich nicht nur in der Einbildung Henmanns. Wenn man die Vorlage mit Sachlichkeit prüft, so ist sie eine Selbstverständlichkeit.

Abg. Scheef (D.D.P.): Der Entwurf ist eine brauchbare Lösung. Unter dem Druck der Finanznot könnte doch die eine oder andere polizeiliche Einrichtung abdröckeln. Das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden wird gar nicht berührt.

Abg. Pfäfers (S.): Minister Graf hat sich auf eine niedere Stufe der Polemik heruntergelassen. Als der Minister „Hanswurst“ fiel, rief Graf: „Da steht der Hanswurst“. Es stand aber nur Abg. Henmann. Ich nenne das eine niederträchtige Flegelerei. (Ordnungsruf des Präsidenten.) Das Gesetz ist nur

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Platten.

12) (Nachdruck verboten.)

Aber er ist kolossal lustig und soll riesig reich sein und wird in der feinsten Gesellschaft gerne gesehen. Es muß also auch gegen seinen Charakter nichts einzuwenden sein.“

„Mag sein. Mir gefällt er nicht.“

„Ich habe ja auch nicht gesagt, daß er mir gefällt.“

„Na, na, Schwesterchen, von niemanden hast du mehr erzählt, als von ihm.“

„Tut ich's? Nun, so geschah es, weil ich mich mit ihm auch am besten unterhalten habe. Er ist so drollig, und man kann ihn so gut necken.“

So plauderten die beiden Mädchen längere Zeit über die Ereignisse bei der Soiree des Kommerzienrates. Aber bald waren die Erinnerungen an dieselbe durch neue Eindrücke bei Mathilde verdrängt, denn in diesem Winter wurde ihr an Unterhaltung und Geselligkeit genug geboten.

Der Weihnachtsabend brach an. Es herrschte eine eifige Kälte. Der Himmel war mit dichtgrauen Wolken bedeckt und ein schneidender Wind segte den trockenen Schnee durch die Straßen. An den Fenstern glitzerte und funkelt das Licht der Gaslaternen und ließ die Eisblumen erkennen, womit der Frost sie geschmückt hatte. In der einsamen hübschen Villa am Dünende der Stadt sah in seinem Arbeitszimmer der Herr von Hildebrandt — ein ganz anderer Mann, als bei der Soiree des Kommerzienrates. In seinem grauen Schlarvock und sein sammeltes Klappchen auf dem Kopfe, erschien er viel, viel älter, noch älter als der flüchtige, der er war; und wie wir, näher an ihm herantretend, sehen, zieht sich ein Silberfaden neben

dem anderen durch das einst glänzend schwarze Haar.

„Nun ist bald Christnacht“, seufzte er, von seiner Zeitung aufblickend, „wird es die letzte sein einsam hier in dieser Stube? Oder wird im nächsten Jahre die Goldkette hier den Christbaum anzünden? — Wer weiß? Wenn's von mir alleine abhängt, sie müßte noch heute die Meine werden. Doch sie, das blühende, bewunderte, gefeierte Mädchen, wird sie die Meine werden wollen? Wird sie ihr junges Leben dem fünfziger opfern? Und doch, wie gut würde sie es haben! Sie ist ja nicht unlieb, nicht unfreundlich gegen mich. Sie ist es ja gegen niemand. Aber, daß sie mich irgendwie bevorzugt in der Gesellschaft, ist auch nicht zu bemerken. Entschieden zieht sie den Verkehr mit diesem Finkenstein vor, dem Leichtfuß! Aber so sind die Mädchen! Wahre Liebe unterscheidet sie nicht vom flüchtigen Schein derselben! Alle meine Huldigungen nimmt sie gleichfalls dankbar an, aber nie trifft mich ein wärmerer Strahl aus ihrem Auge. Oder war ich noch nicht deutlich genug! — Ob sie wohl am heiligen Abend an mich denkt? Sie soll sie muß sich meiner erinnern! Sie soll wissen, daß ich ihrer heute einsam gedenke.“ Und er stand auf, öffnete das oberste Fach des Sekretärs, an dem er gefessen, nahm ein rotes Etui heraus, schloß es auf, und wie ein Blitz entstrahlte es demselben. Er barg eine kostbare goldene Brosche. „Sie soll heute schon ihr eigen werden. Ich hatte sie ihr zum Brautgeschenk bestimmt. Doch weiß der Himmel, ob und wann sie diese Bestimmung erreicht. Doch in ihre Hände muß sie gelangen, noch heute.“ Und der Graf flügelte seinem Johann, der sofort erschien: „Johann, verpacke dies hübsch sauberlich und bringe es sofort nach der Wohnung des Gymnasiallehrers Dr. Wallig in der Kreuzstraße! Gib es dort ab für das Fräulein Mathilde und sage, es bedeute einen Weihnachtsgruß aus der „Villa Rosa“. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Graf!“ erwiderte der Diener und machte kehrt, nicht ohne sich schmunzelnd zu sagen:

„Der Herr Graf geruhen wieder einmal auf Freierfüßen zu gehen.“

In dem Hause aber, zu welchem er in der eifigen Abendluft seine Schritte lenken mußte, war soeben der Christbaum von Hedwigs Hand entzündet worden. Zu dessen Füßen prangte ein kleines Krüppchen, welches nach Hedwigs Meinung die Hauptsache war, als Mathilde beim Arrangement geäußert hatte, man sollte da das Geschenk für Papa hinlegen. Sonst war der Baum selbst geschmückt mit zahlreichen Lichtern, buntem Glitzerstaub, vergoldeten Küssen und versilberten kleinen Äpfeln und allerlei figurenreichem Badwerk. Mathilde setzte sich ans Klavier und stimmte das „Stille Nacht, heilige Nacht“ an, auf dessen Klänge Vater und Mutter und auch die alte Gertrud herintreten. Als das Lied verklungen, wurden die Geschenke verteilt und bewundert.

Papa erhielt die Zigarrentasche mit dem in Gold gestickten Monogramm, Hedwigs Arbeit, nicht wahr?“ fragte er, sie bewundernd.

Mama erhielt die kostbare Decke. „Von Hedwig gestiftet und gehäkelt?“ fragte sie, das Mädchen an sich ziehend.

„Und hier mein Geschenk: diese beiden Vasen“, flüsterte errötend Mathilde, den Eltern die zwei großen Blumenvasen überreichend. „Aus meinem Taschengeld eripart“, sagte sie bei.

„Schelm!“ meinte der Papa lächelnd, „dazu hat sie mir wohl die drei Taler gestern abgeschmeichelt. So spart unser Töchterlein!“

„Wie könnte ich denn auch sonst sparen! Muß ich doch alle meine Groschen und Pfennige für Schleier, Blumen, Spitzen, Schleifen usw. ausgeben, die ich für die Gesellschaft brauche.“

„Nun, habt Ihr schon Euer Geschenk gefunden?“ fragte Mama. „Dort in den weißen Kartons sind sie.“

(Fortsetzung folgt.)



geschaffen, damit Graf sein Mütchen an der Stadt Stuttgart kühlen kann. Als Pfleger weiter mit einem großen Aufwand von Stimme spricht, ruft Abg. Müller (W.P.) ironisch: Lauter! (Große Heiterkeit.)

Abg. Hegmann (S.): Die Persönlichkeit des Ministers ist der Sozialdemokratie gleichgültig. Auf was es ankommt, sind die Handlungen des Ministers des Innern. Wer die Behauptung aufstellt, daß ich die Volksehrer gegen den Eintritt des Ministers Graf in Anspruch nahm, der ist ein Lügner. (Ordnungsruf.) Minister Graf weist den Vorwurf der wahrheitswidrigen Behandlung der Sache zurück. Ich bleibe bei meinen Ansichten, die ich im Stuttgarter Gemeinderat geäußert habe. Hegmann suchte mittelbar die Volksehrer gegen mich scharf zu machen. (Abg. Hegmann: Lüge! — Ordnungsruf.) Von Ihrem Mund geht nicht diese Vorwürfe nicht. (Große Unruhe.)

Abg. Stad (D.D.P.): Ueber das Gesetz ist zu viel geredet (sehr richtig), nur durch die Polemik ist ihm eine übermäßige Bedeutung beigelegt worden. Ich und ein Teil meiner Freunde hätten gegen das Gesetz gestimmt. Nachdem es aber von der Linken zu einer Vertrauensfrage gemacht worden ist, stimmen wir zu. (Zurufe.)

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Mülberger-Hausmann (D.D.P.) mit 47 gegen 32 Stimmen (alle Soz. und einige D.D.P.) abgelehnt; auch der Antrag auf Streichung des Abg. 2 von Art. 1 wird abgelehnt, dagegen ein Antrag Scheef (D.D.P.), daß das Gesetz am 1. April 1922 außer Kraft tritt, angenommen. Bei der Schlussabstimmung wird das Gesetz im gleichen Stimmverhältnis in zweiter Lesung angenommen. Die 3. Lesung muß auf Grund der Unabhängigen und Kommunisten verschoben werden.

Der Präsident wird den Tag der nächsten Sitzung bestimmen.

Württemberg.

Stuttgart, 24. April. (Der Staatspräsident in Berlin.) Staatspräsident Dr. Hieber hat sich zu den Beratungen des Reichsrats und Reichstags nach Berlin begeben.

Stuttgart, 24. April. (Bedingte Begnadigung.) Zwischen dem Landesauschuß des Württ. Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und der Vereinigung der Jugendgerichtshilfen Württembergs ist eine Vereinbarung zustande gekommen, daß in Strafsachen gegen jugendliche Personen der von einer Jugendgerichtshilfe aufgestellte Helfer für den Fall der Erteilung bedingten Strafausschubs regelmäßig als Fürsorger zur Ueberwachung des Verurteilten während der Probezeit bestellt wird.

Stuttgart, 24. April. (Boylottierung von Meggerereien.) Eine Lohnkommission hat begonnen, die Meggerereien, die den Tarif der Meggerer nicht anerkannt haben, zu boylottieren. Auf den Straßen werden Handzetteln verteilt, und einzelne Posten mit Plakaten aufgestellt, die zum Boykott einzelner Meggerereien auffordern. Die Vereinigten Innungen von Groß-Stuttgart haben an die Bürgererschaft einen Aufruf erlassen, der gegen eine solche Vergewaltigung protestiert und die Bürgererschaft auffordert, dem Boykott keine Folge zu leisten.

Die Postverwaltung beabsichtigt, für den weiblichen Beamtendienst bei den Dienststellen Groß-Stuttgarts eine Anzahl Postamtswärterinnen im Alter von 18 bis 25 Jahren aufzunehmen.

Der Evangelische Volkshund veranstaltet am 27. und 28. April einen Vertretertag. Eröffnet wird die Tagung mit einer Lutherfeier in der Markuskirche am Mittwoch, abends 7 Uhr.

Die Lederfabrik Stuttgart wird ihr Grundkapital um 936000 Mark Stammaktien erhöhen.

Gewerbmäßige Schafdiebe, die schon lange die in der Silbergegend und dem Redartal gelegenen Pferde heimlichten, konnten durch die Nachforschungen der Kriminal-Abteilung des Landespolizeiamts nunmehr überführt und festgenommen werden. Es ist festgestellt, daß der 27 Jahre alte verheiratete Kutcher Jakob Lambacher von Stuttgart in Gemeinschaft mit dem 42 Jahre alten verh. Schäfer Georg Nieß von Stuttgart in 5 Fällen zusammen 7 Schafe gestohlen und das Fleisch in Stuttgart abgesetzt hat. Der 62 Jahre alte verheiratete Händler Adam Eipper und der 38 Jahre alte verheiratete Händler Albert Dreher, beide von Stuttgart, wurden bis jetzt in 2 Fällen des gewerbmäßigen Schafdiebstahls überführt.

Feuerbach, 24. April. (Zusammenschluß.) Burett finden Erwägungen über den Zusammenschluß der beiden Nachbarstädte Feuerbach und Zusmarshausen statt.

Beruloch, 24. April. (Verdacht auf Kindsmord.) Eine Mutter von acht Kindern hat dieser Tage einen weiteren Nachkommen tot zur Welt gebracht. Dieses angeblich tot geborene Kind hatte sie zerstückelt und begraben. Die Täterin, wie auch der Ehemann befinden sich wegen Verdachts des Kindsmords bereits in Haft.

Heudern 24. April. (Wasser-versorgung.) Der andauernde Wassermangel in hiesiger Gemeinde veranlaßt die Vermutung des Wünschelrutensüchers v. Gräbe. Es ergab sich, daß hier im Erdreich einmal mehr Wasser ist, als die Gemeinde bedarf. Der Gemeinderat will sich deshalb nicht der Wasser-versorgung anschließen, sondern die hiesigen Wasser-adren solten lassen.

Stuttgart, 24. April. (Behördenum-siedlung.) Das Kultministerium zieht nächstem vom Alten Postplatz in die Räume des Medizinalkollegiums. Dieses siedelt in die Karlsstraße neben dem Ministerium des Innern um. Staatspräsident Dr. Hieber nimmt Wohnung im Staatsministerium in der Königstraße. Das Kultministerium am Alten Postplatz wird vom Evangelischen Konvikorium bezogen.

Wieningen, 24. April. (Ermittelt.) Die Burschen, die kürzlich eine Anzahl schöner junger Bäume abgeknippt haben, sind ermittelt.

Murrhardt, 24. April. (Tödlicher Unfall.) An einer abschüssigen Stelle des Wegs stürzte Rektor a. D. Rietzmüller so unglücklich, daß er nach kurzer Zeit an der erlittenen Verletzung starb.

Oberurbach 24. April. (Brand.) In der Nacht zum Freitag brannte das Wohnhaus samt Scheuer und Stall des Johannis Baumgärtner nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Das Vieh wurde noch herausgebracht. Das Gestügel und 20 Bienenvölker, das Baumaterial zu einem Wohnungsbau und neue landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Suffensadt 24. April. (Diebstahl.) Dem Bauern Jakob Niederberger wurden nachts aus seiner Wohnung 20000 Mark gestohlen. Verdächtig ist eine Zigeuner-Gesellschaft, die tags zuvor ein Konzert hier gegeben hat.

Rottenburg, 24. April. (Bischof und Siedlungsfrage.) Bischof Dr. v. Keppler hat dem hiesigen Siedlungsverein einen Beitrag von 5000 Mk. überwiesen. Es sollen in diesem Jahr drei Doppelwohnhäuser und ein Rechenhaus am ehemaligen Schickhaus erbaut werden.

Rottenburg, 24. April. (Fleischpreisabschlag.) Die Fleischpreiskommission setzte die Fleischpreise herab. Schien- und Rindfleisch kostet 10 Mk., Kalbfleisch 6 Mk., Hammelfleisch 8 Mk., Schweinefleisch 10 Mk. und Schmalzfleisch 14 Mk. je das Pfund.

Baden.

Karlsruhe, 24. April. Die Abwehrministerialkanzlei des früheren 14. Armee-Korps ist aufgelöst worden. Die Restarbeiten werden vom Landesinangant Karlsruhe, Abteilung Reichsfinanzverwaltung, übernommen. Die Befugnis, den Reichsfinanzrat zu vertreten, ist auf das Landesinangant übergegangen.

Aus amerikanischen Liebesgaben sind der Stadtverwaltung abermals 52 Kisten mit zusammen 2496 Dosen kondensierte Milch zugegangen, die an Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten verteilt worden sind.

Infolge der Ausbreitung der neuen Zollgrenze am Rhein kann der Schnellzug D 281 Basel—Mannheim—Holland auf dem Bahnhof Königswinter nicht mehr anhalten.

Heidelberg, 24. April. Die Ortskrankenkasse in Heidelberg hat das Hotel „Victoria“ in Seeheim an der Bergstraße (Hessen) am 1. April käuflich übernommen, um es als Erholungsheim einzurichten. Der Kaufpreis beträgt samt Einrichtung 300000 Mk. Das Heim bietet Raum für 30 Erholungsbedürftige.

Heidelberg, 24. April. Die Waggonfabrik H. Fuhs & Co., die erst im Oktober v. J. ihr Stammkapital auf 18 Millionen Mark verdoppelte, beabsichtigt eine weitere Erhöhung des Kapitals durch Ausgabe von 6 Millionen Stammaktien und 10 Millionen Proz. Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht. Damit würde das gesamte Aktienkapital die Höhe von 35 Millionen Mark erreichen.

Mosbach, 24. April. Prof. Hagenmüller wurde am Mittwoch morgen mit durchschnittener Halsschlagader tot aufgefunden. Er hatte sich kurz vorher rasiert, und man nimmt an, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Hardtheim (Amt Buchen), 24. April. Zur Auf-suchung von Quellen für eine Gemeindevasserleitung ließ man den Wünschelrutensücher von Graeve auf der hiesigen Gemarkung suchen. Herr von Graeve stellte mehrere Untergrundströme fest. Von diesen soll ein Untergrundstrom allein 4—5 Sekundentliter Wasser liefern.

Mühlheim, 24. April. Aus dem Elsaß liegen Nachrichten vor, wonach der Frost voriger Woche in der elsässischen Weingegend unermesslichen Schaden angerichtet hat. Die Reben, die bei der warmen Witterung überall getrieben haben, sind fast vollständig vernichtet. Die Hybriden, die früher treiben, sind vernichtet, ebenso alle Frühgewächse. Auch viele Obstbäume sind dem Frost zum Opfer gefallen.

Bad Dürrenheim, 24. April. Die Gemeinde hat nach dem Beschluß des Bürgerausschusses das Kurhaus von der Allg. Ortskrankenkasse Stuttgart zum Preis von 950000 Mark einschließlich Inventar zurückgekauft.

Bödingheim, 24. April. Unter dem Verdacht der Kindstötung ist hier ein Mädchen verhaftet worden. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht gefunden worden, man vermutet, daß die unnatürliche Mutter sie verbrannt hat. Eine Frau ist unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden.

Uelshausen, 24. April. Die Mannheimer Tabakfirmen, die einige Tabakpflanzer auf Schadenersatz verklagt hatten, weil sie den Tabak aus der Ernte 1919 nicht erhielten, haben nach der „Offenb. Btg.“ ihre Klage zurückgezogen.

Freiburg, 24. April. Die Eisenbahngeneraldirektion hat dem Stadtrat mitgeteilt, daß nach einer Entscheidung des Reichsverkehrsministers die Fortführung der Bauarbeiten für die Verlegung der Hölzenta-bahn bei Freiburg bis auf weiteres aufgeschoben werde, da ein Bedürfnis für die Verlegung der bestehenden Bahn nicht vorliegt. Dagegen sollen die Bauarbeiten für die Erweiterung der Gleis- und Bahnsteiganlagen des Hauptpersonnenbahnhofs in Freiburg aufgenommen werden. Der Stadtrat beschloß, in Berlin nochmals wegen der Verlegung der Hölzenta-bahn vorstellig zu werden.

Vermischtes.

Verst. Der G. Linder und Besitzer der Verlich-Schule, der Sprachlehrer Maximilian D. Verlich, ist in Neuworb in hohem Alter gestorben. Sein Name war durch die Sprachschulen, die nach seinem System fremde Sprachen lehrten, weltberühmt geworden. Das Verlich-System war freilich nicht seine eigene Erfindung; sie stammte von einem deutschen Lehrer Gottlieb Henck; aber Verlich's Verdienst war es, das System populär gemacht zu haben.

Eine Schafherde von der Sturmflut überfallen. In der Nähe der mündlich von der Hallig Nordstrand im Wattenmeer gelegenen „Hamburger Hallig“ ist es während eines schweren Sturms in der Nordsee zu einer furchtbaren Katastrophe unter einer großen Schafherde gekommen. Zwischen der Hamburger Hallig und dem Festland liegt in der Nähe des Damms eine über den Meeresspiegel ragende Fläche mit vorzüglichem Weideland, auf welchem man, trotz der Gefahren durch Sturm und Flut, große Massen von Schafen weiden läßt. Als wieder einige hundert Tiere auf diesem Weideland grasten, wurden sie von der plötzlich heranziehenden Flut überfallen. Ein orkanartiger

Nordwest wühlte das Meer auf und schwere Hagelschauer stiegen nieder. Die Tiere raffen wild durcheinander, flüchteten zum Teil in das tiefere Wasser oder wurden von den überstürzenden Fluten fortgerissen. Dreihundert Schafe, die in dem tosenden Wetter blühten über die Weide stolzen, wurden von allen Seiten von Sturmfluten umlagert. Von den Tieren ertranken über zweihundert. Die meisten der ertrunkenen Schafe wurden an das Festland gespült.

Der älteste Baum Deutschlands. Umweit Görlitz bei dem Dorfe Heinersdorf steht eine Elbe (Taxis) von über 5 Meter Umfang und 11 Meter Höhe, deren Alter nach vorläufiger Berechnung mehr als 1400 Jahre beträgt. Dr. D. Herr bezeichnet in „Ueber Land und Meer“ dieses ehrwürdige Naturdenkmal als den ältesten Baum Deutschlands, vielleicht sogar ganz Mitteleuropas. Der Umfang, der im Verhältnis zum Alter gering ist, erklärt sich daraus, daß bei der Elbe das Wachstum in der Dicke außerordentlich langsam vor sich geht; die Jahresringe sind sehr viel schmaler als bei den andern Säulen. Die Elbe ist in Norddeutschland seit langer Zeit im Schwümen begriffen und nur hie und da trifft man noch auf einige größere Exemplare, die eigentlich alle geschützt werden sollten. Früher aber war dieser Baum in ganz Europa weit verbreitet, und an vorgeschichtlichen Funden treffen wir ihn immer wieder. Besonders wurde das Holz der Elbe wegen seiner Festigkeit für Böden verwendet, und im altsächsischen Runenalphabet bedeutet dasselbe Felschen „Elbe“ und „Bogen“. Es gibt männliche und weibliche Elbenbäume, von denen natürlich nur die letzteren die bekannten roten Beeren tragen. Unser ältester Baum ist ein männliches Exemplar, doch entwickelt er in einzelnen Jahren auch einzelne Zweige, die Früchte ansetzen.

Abgefertigt. Ein Aufschneider erzählte in einer Gesellschaft die abenteuerlichsten Geschichten von seiner muhmaligen Kunstfertigkeit, bis ihm schließlich ein Schlagfertiger Professor sagte: „Das ist doch gar nichts gegen den Musiker Müller; der sagte einmal auf der Orgel ein Gewitter mit solcher Wahrheit nach, daß in einem Umkreis von einer Stunde die ganze Milch sauer wurde.“

Raubt der Adler Kinder?

Von Zeit zu Zeit taucht immer wieder einmal die Nachricht auf, daß ein kleines Kind durch Adler geraubt und verzehrt worden sei. In Schottland hat man dieser Tage das Skelett eines zweijährigen Kindes auf einem Hügel von Aberdeenshire gefunden. Es mißt sich dabei um einen Goldadler handeln, die in Schottland häufig sind, und er mißt seine Last wenigstens 3 Kilometer geschleppt haben. Der Vogelwärtler Gordon, der sich besonders mit dem Studium der Adlerfamilien beschäftigt, glaubt, daß ein Adler der Räuber war. Ein ausgewachsener Hase kann ebenso schwer sein wie ein zweijähriges Kind, und doch ist ein Goldadler durchaus imstande, ein solches Tier in die Luft zu heben und mit größter Schnelligkeit und Leichtigkeit mehrere Kilometer weit zu tragen. Dabei ist der Goldadler kleiner als der Steinadler oder Scaevler. Ueber die Kräfte, die er besitzt, gibt die Beute, die er davonträgt, genaue Auskunft. „Ich habe schon viele Albernheiten beobachtet“, sagt Gordon, „und ich habe festgestellt, daß die Hauptnahrung des Königs der Vögel der Hase ist. Der Adler ist in der Nähe des Erdbodens ziemlich unbeholfen, und der Hase ist dann, wenn kein Schlupfwinkel für ihn in der Nähe ist, leichter zu fangen, als viele andere Tiere. Nach dem Hase sind es besonders die Waldföhner, die sich dem Adler zur Nahrung wählt, und in den Nestern sieht man oft eine ganze Anzahl dieser Tiere liegen, die frisch geangene sind. Schneesen zu erbeuten, gelingt dem Adler schon seltener, wahrscheinlich, weil diese Vögel tüchtigere Flieger sind als die Föhner. Sehr schwer wird der Adler mit dem Auerhahn fertig; kürzlich beobachtete ich einen erregten Kampf zwischen einem Adler und einem Auerhahn, bei dem der erstere schließlich Sieger blieb, aber zahlreiche Federn, die die Hinde bedeckten, zeigten die Wut des Kampfes an. In der Not nimmt der König der Vögel auch mit so kleinen Tieren wie Störchen vorlieb. Auch die Ueberreste von Eichhörnchen findet man in seinen Nestern, ebenso Wild aller Art, Kälber und Lämmer. Von einer einzigen Schafherde wurden in einem Sommer 35 Lämmer durch Adler geraubt. Erbsende sind Fuchs und Adler. Vor ein paar Monaten beobachtete ich ein paar Adler in einem heftigen Kampf mit einem großen, starken Fuchs, und es gelang ihnen, den Fuchs zu töten und aufzupfeifen.“

Lokales.

Der Wert der Mark in Pfennigen am 23. April: Dänemark 7,0, Belgien 16,1, Norwegen 10,4, Schweden 9,1, Schweden 7,0, Italien 25,3, England 7,6, Amerika 6,2, Frankreich 16,4, Schweiz 6,9, Spanien 8,8.

Einzichung von Reichsbanknoten. Die Handelskammer München hatte angeregt, der teilweisen Fälligkeit halber die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 24. Juni 1919 einzuziehen. Das Reichsbankdirektorium teilt nun mit, daß die Umlaufzeit dieser Fälligkeit von Anfang an nur als kurz gedacht war, jedoch die baldige Auferhebung durch den Bedarf an Zahlungsmitteln unumgänglich gemacht wurde. Die Zurückziehung der 50-Marknote wird bereits betrieben, sie wird aber längere Zeit in Anspruch nehmen.

Abbau der Reichspost. Die Reichspostverwaltung beabsichtigt, von ihren etwa 80000 noch beschäftigten Hilfskräften 30000 in ein Beamtenverhältnis überzuführen, da sie dauernd gebraucht werden, und das übrige Hilfspersonal allmählich zu entlassen, um den Betrieb wieder rentabel zu machen.

Eine nochmalige Erhöhung der Fernsprechgelder ist nach einer Vorlage im Reichspostministerium in Aussicht genommen. Die neue Erhöhung, die teilweise bis zu 50 Prozent beträgt, wird voraussichtlich im Juli in Kraft treten.

Gegen die Schays- und Vikorstuben. Beim Reichstag sind zahlreiche Eingaben eingegangen, die Maßnahmen gegen das Ueberhandnehmen der Schays- und Vikorstuben, besonders in den Großstädten, fordern. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags wird sich demnächst mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Für unsere Frauen.

Die Frühjahrsmode von 1921.

Die diesjährige Frühjahrsmode ist von einer angenehmen Farbenreueigkeit, die heiter und fröhlich wirkt.

Vor allem in der Strickmode. Schon hat sich der Junger, ein modernisierter und oft reich gestickter Sweater das Feld erobert und wird sowohl zum Jadenkleide als auch am Nachmittag getragen, da er der knabenhaften Formlosigkeit der modernen Frau geradezu auf den Leib gebildet ist. Vorbedingung für dieses „Gebildet“. Der Junger hat eine Schwester, die Wamsbluse, die ihm oft zum Verwechseln ähnlich ist. Eine hübsche Wamsbluse sehen wir in Abbildung 1098, wo sie aus creme Tuch, dicht mit schwarzer Stickerei bedeckt, zu einem seidenen Plüschrock in Rosastrabe getragen wird. Sie öffnet sich vor über einem glatten Tuchbesatz, den gleiche, in einen sämlichen Kragen übergehende Aufschläge begrenzen. Dazu angeknüpfte lange enge Ärmel, Rückenabschluss. Favoritchnitt in 80, 88, 92, 96, 104 Zm. Oberweite zu 4 M. kann durch die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N., bezogen werden.

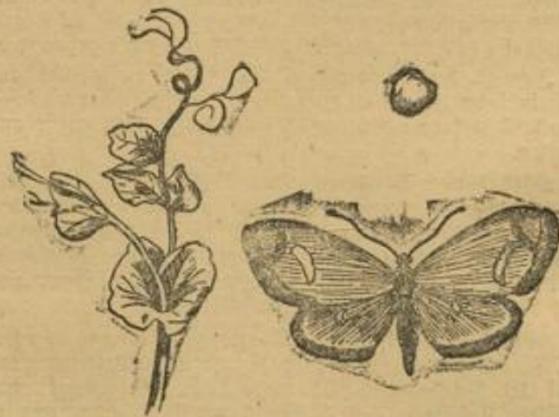


Am Straßenkleid erscheint die Wamsbluse vorwiegend mit hohem Kragen, in dem nicht selten das Kinn verschwindet und dem unten offenen und weiten Pagodenärmel. Wir zeigen foch ein modernes Straßenkleid in Abb. 1079. In diesem dunkelblauen Setaen-

kleide ist die einfache, mit starker Wolle angeführte Stickerei in Kupfer und Grün gehalten (Bügelmuster zu 3,75 M. bei gleicher Adresse erhältlich) und der hochzuschließende Kragen grün abgeleitet. (Favoritchnitt in 88, 92, 96, 104 Zm. Oberweite zu 4 M. vorrätig.) Unsere Abb. 1084 zeigt ein leymodernes Mittelkleid, das auch für ältere und stärkere Damen geeignet ist. Material: manloursfarbener Wollstoff mit einer leichten lila Seidenstickerei und lila abgeleitetem Kragen. Schnitte in 80, 84, 88, 92, 100, 104 Zm. Oberweite zu 4 M. vorrätig. Modestoffe dieses Frühlings sind vor allem gestreifte und karierte Gewebe, die öfters mit einfarbigen Stoffen zusammengestellt werden.

Der Erbsenwickler.

In manchen Jahren tritt der Erbsenwickler in großer Menge auf und richtet dann bedeutenden Schaden an. Bei uns in Deutschland kommen zwei Arten vor, der rehbraune Erbsenwickler und der mondsteilige. Der Schmetterling des letzteren ist beisehend abgebildet. Der Schmetterling erscheint zur Zeit der Erbsenblüte und legt seine Eier an die jungen Hälften. Schnell entwickelt sich die blaugrüne Raupe mit dunkelbraunem Rücken, Brustschild und Beinen. Sie bohrt sich in die grüne Hülse ein und zerstört die Samen. Pflzt man die Erbsen aus, sollen die angebohrten Samen nicht achlos



weggeworfen werden, weil dadurch nur der Vermehrung Vorhub geleistet wird; vielmehr sind die Raupen zu

töten und die angestochenen Samen zu verbrennen. Geschicht das nicht, dann verpuppen sich die Raupen im Erdreich und im nächsten Jahre erscheint dann der Schmetterling und beginnt seine schädliche Wirksamkeit uns neue.

Erntet man Saatgut oder Erbsen zum Trockenverbrauch, sollen die Samen in jedem Falle im Herbst verlesen, die wurmigen Erbsen abgelocht und verjüngert werden. Die abgetragenen Erbsenbeerte sind sehr tief umzugraben und dabei das Erdreich gut zu wenden, damit die Puppen tief in die Erde gebracht werden. Die Samen dann die Oberfläche nicht wieder gewinnen müssen um-

Stuttgarter Börsenbericht

vom 23. April 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer K.-G.)

Die hiesige Börse zeigte zum Wochenschluß keine wesentlichen Veränderungen. Die stabilere Haltung der gestrigen Börse prägte sich heute insofern etwas mehr aus indem verschiedene Papiere 1-2% anziehen konnten. So waren es Württ. Notenbank die 3 1/2% (183 1/2) und Vereinsbank, die 1% (163) gewannen. Außerdem wurden von Brauereiwerten Rettenmeyer 1% (185) und Hohenzollern 1% (176) höher. Die in den letzten Tagen stark vernachlässigten Rammgarn Vietigheim gewannen heute 7% (370). Lebhaft gefragt waren auch Kolb und Schüle 6% (457), Laupheimer Werkzeug 10% (410), Maschinenfabrik Ehlingen 3% (320), Maschinenfabrik Hesser (336) Spinnerei Kottorn 15% (540 G), Stuttgarter Zucker 1% (367), Baumwollspinnerei Ehlingen 5% (465) und Württ. Metallwaren 6% (472). Etwas schwächer war Brauerei Wulle um 1% (182), Schleppschiffahrt um 5% (130) und Württ. Kattunmanufaktur um 5% (295). Ruhig und fast unsaglos entwickelte sich der Freiverkehr. Es wurden genannt: Apollowerke 225 G, Brauerei Neff 102 G, Deutsche Lastauto 100 G, Anort 225 G, 230 B, Heilbronner Zucker bis 357 gesucht, Glasindustrie Ludwigsburg 148-151 eher Brief, Hans Metall 216 G, 220 B, Kraft Altwürttemberg 161 Geld, Südd. Holzindustrie 175 G. Gefragt waren: Weißenhof Terrain 138% später bis 14%.

Drucksachen

aller Art, in jeder Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert rasch die

Druckerei Wildbader Tagblatt.

Schuhwaren verschied. Sorten Leder- und Filz-Stiefel, Hauschuhe :: Sohlen und Flecken mit prima Kernleder Billiger als jede Konkurrenz! Auch nicht bei mir gekaufte Schuhe werden repariert. Fr. Kammerer, Schuhgeschäft, a. d. Bergbahn.

3 Glucken 20er Brut mit je 8 bis 10 Küden ferner **1 Feldstecher** verkauft. Auskunft gibt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Sellerieknollen
Spinat
Schöner Kopfsalat
Zwiebel
Rettiche
Suppengrünes
König
Guter Weichkäse
eingetroffen.

Bender.

Suche
2 bis 3 Ztr. Oehmd
zu kaufen.
Oberweihenwarter
Zieflle.

1 Stamm
Hühner 1,2
(Plymouth Rocks)
prämiiert mit Siegerpreis u.
1. Preis
zu verkaufen. St. 70 M.
Eiberg 125.

Kunsthonig
ist eingetroffen.
1 Paket Mk. 4.70
beis Paket Mk. 4.50
zu haben
Grossmanns Delikatessengesch.

Eiertohlen

sind eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen. Kessler.

Laufen Sie viel?



Dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht:

Diehl-Stiefel
für Herren, Damen u. Kinder
Vorzüge: Ventilation, Naturform, geräuschl. Gang, Schuh geg. Blattfuß, gepolsterte Unterstüfung des Fußgewölbes. — Naturgemäße Fußbekleidung, mit allen hygien. Vorzügen. Individuelle Prospekt gratis.

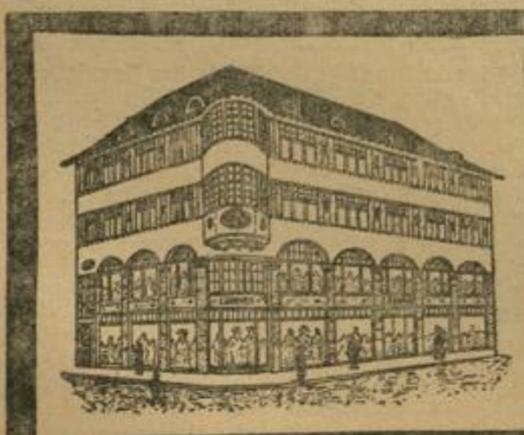
Alleinverkauf:
Schuhhaus Wilh. Treiber.

Kluge Frauen
perausstellen nicht bei Regelführung und Stöckung. Lassen Sie sich nicht täuschen durch meist werbliche Präparate. Wenn alles verfaht, kann nur noch mein erprobt. Spezialmittel helfen, auch in älteren Fällen ohne Benützung. (Organ. Berüh. geschicht.) Vertrauen Sie mir, einer erfahrenen rax und schreiben sofort, wie lange Sie kagen und auch Sie werden mir dankbar sein.
Unschädlich! Garantie!
Diäteter, reeller Versand!
Kant. A. in H. schreibt: hatte schon nach 5 Stunden Erfolg.
Fr. W. Meyer,
Hamburg 602, Schanzestraße 81.

Das beste für Linoleum ist
Bohnerwachs gelb
zu haben bei
G. Hagenlocher.

Terrazzo-Böden, Steinholz-Böden, Wandplattenbelag,
fertig.
Gustav Schmid
Maurer- u. Steinhauer.

Haubenneize
in allen Haarfarben stets zu haben bei
Braun & Schiegel,
Friseur,
König-Karlstraße.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Tailenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, u. Blumenstr.